



Rede von
Guido van den Berg
Vorsitzender der Rhein-Erft SPD

anlässlich des Empfangs
zum 85. Geburtstag von
Rudi Adams
am 12.11.2004 im
Kreishaus Bergheim

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr verehrte Festgäste, liebe Genossinnen und Genossen,
lieber Rudi,

ich freue mich sehr, dass wir heute zusammen gekommen sind um den 85igsten Geburtstag von Rudi Adams zu feiern.

Rudi Adams wurde am 10.11.1919 in Masburg bei Cochem geboren und wuchs in einer Bergarbeitersiedlung in Köttingen auf, der Vater arbeitete in Knapsack bei der Roddergrube. Rudi Adams besuchte eine Volksschulklasse mit 52 Kindern, aus der er als einziger in eine höhere Schule geschickt wurde. So musste er jeden Tag 42 Km nach Euskirchen fahren, was er im Sommer mit dem Fahrrad tun konnte im Winter jedoch mit dem Zug und er erinnert sich noch gut daran, dass die Monatskarte 7,50 RM kostete. Die Gemeinde Liblar gehörte seiner Zeit zum Kreis Euskirchen so dass nur ein Schulbesuch in der Kreisstadt subventioniert mit 10 RM monatlich wurde.

Nach dem Schulbesuch bewarb sich Rudi Adams bei der Deutschen Reichsbahn und bei der Siemens Bau Union bei beiden Unternehmen absolvierte er die Eingangsprüfungen und bekam entsprechende Einladungen in den Unternehmen anzufangen. Er hörte jedoch auf den Rat seines Vaters, der ihm mit auf dem Weg gab, dass wenn man bei der Deutschen Reichsbahn anfangen wolle viel Geld besitzen würde, wenn man 65 Jahre alt sei, wenn man vorher Geld haben wolle, müsse man bei der Siemens Bau Union beginnen. Sie können sich leicht vorstellen, wofür sich Rudi Adams entschied.

Darauf folgte die Dienstpflicht bei der Generalinspektion für das Deutsche Straßenwesen, die zur Organisation TODD gehörte. In Dezember 1940 wurde Rudi Adams dann Soldat und musste 1941 in den Russlandfeldzug. Es gehörte zu seinem Glück, dass seine Truppenteile in weiteren Kriegsverlauf nach Frankreich verlegt wurden und er nach einigen Verwundungen 1944 im Wald von Compiengne in amerikanische Kriegsgefangenschaft fiel.

Die Amerikaner brachten ihn in ein britisches Gefangenlager im "Lake Distrikt" in England, in dem er bis 1947 bleiben musste. Auf die Frage, wo er politisch am meisten gelernt hat antwortet Rudi Adams sehr eindeutig: „während der Zeit in Kriegsgefangenschaft.“ Er berichtet davon, dass die Engländer bemüht waren in Staatsbürgerschaftlichen Unterricht den deutschen Gefangen die parlamentarische Demokratie beizubringen und die Prinzipien der Rechtsstaates und der Gewaltenteilung dort sehr nachdrücklich beschrieben wurden. Er erinnert sich vor allem an ein politisches Seminar im Wilton Park, das vermutlich auch die Grundsteine für sein Gewerkschaftliches Engagement gelegt hat. Lebhaft erinnert sich Rudi Adams auch an die englische Wertschätzung des Deutschen Bauhandwerks, welche während der britischen Kriegsgefangenschaft erfahren konnte. Obschon er kein Architekt war oder ausgewiesene Fähigkeiten eines Statikers verfügte, wurde er, auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit bei der Siemens Bau Union, von einem Farmer gebeten, einen Kuhstall zu bauen. Ich empfehle jedem im Saal, sich von Rudi Adams einmal genau schildern zu lassen, was man in den Planungen alles zu berücksichtigen hat, um einen perfekten Kuhstall bauen zu können. Wie er bei einer späteren Englandreise mit Frau und Tochter feststellen konnte, steht das Bauwerk für 50 Milchkühe heute nach wie vor und auch die Inschrift die an die damaligen „Prisoner of War“ erinnert ist noch zu finden.

Nach Beendigung seiner Kriegsgefangenschaft 1947 kehrte er dann ins Rheinland zurück und begann seine Tätigkeit in derselben Roddegrube in Hürth, in der schon sein Vater gearbeitet hatte. 1948 ist er dann Frechen gezogen und wurde Gewerkschaftssekretär. Im selben Jahr ist Rudi Adams in die SPD und in die AWO eingetreten. In Nachbetrachtung sagt er, dass seine politischen Gespräche während der Kriegsgefangenschaft aber auch die Parteizugehörigkeit und das Engagement seiner Eltern hierfür ausschlaggebend waren.

Seine Gewerkschaftsarbeit in diesen Jahren war im wahrsten Sinne des Wortes Aufbauarbeit, denn nach dem Krieg gab es in Deutschland noch keine gesetzlich verbrieften Tarifverträge. Eine Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband war erst möglich, nachdem 1949 der Bundestag neu gewählt wurde und ein entsprechendes Gesetz verabschiedet wurde. Die ersten Lohnverhandlungen wurden mit der Militärregierung geführt, auf Villa Hügel, auf der die IG-Bergbau die heute Paradiesisch anmutenden Lohnsteigerungen von 15-25% durchsetzen konnten. Man erinnere sich aber daran, dass es sich damals um die Reichsmark handelte. Als Sekretär war er besonders stolz darauf gewesen, dass er an der Ausgestaltung des Tarifvertrags mitarbeiten konnte. Auch hier eine nette Episode, Rudi Adams hatte seiner Zeit in einem Rundschreiben die Mitglieder darum gebeten Vorschläge und Anregungen für das weitreichende Vorhaben einzureichen und er hatte damit gerechnet eine Vielzahl von verschiedenen Wünschen und Positionen miteinander in Einklang bringen zu müssen. Eingegangen war aber nur eine einzige Anregung von Johann Schmitz und so musste sich Rudi Adams im Wesentlichen auf seinen eigenen kritischen Geist und sein Urteilsvermögen verlassen. Noch heute sind Teile der damaligen Entwürfe von Rudi Adams im Skelett des dann entstandenen Tarifvertrags wieder zu finden.

1952 kandidierte er das erste Mal für den Rat der Stadt Frechen und für den Kreistag des Landkreises Köln. Er wurde direkt in beide Gremien gewählt. Besonders interessant sind auch seine Schilderungen aus diesen Zeiten. Rudi Adams schildert einen engen Zusammenhalt. Insbesondere die älteren Hasen die schon vor 1933 politisch Aktiv gewesen waren, hätten immer ein kritisches Auge auf ihn gehabt, ihn aber auf der anderen Seite aber auch sehr solidarisch unterstützten. Ab 1956 wirkte er als Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt Frechen und im Kreistag des Landkreises Köln. Von 1957 bis 1972 war er zudem Richter beim Bundesarbeitsgericht.

Es zählt mit zu seinen Erfolgen, dass die Sozialdemokraten im Kreis Köln 1960 mit Toni Lux den Landrat stellen konnten. Rudi Adams war in dieser Zeit Kreisvorsitzender der SPD. Mit ein bisschen Wehmut betrachtet Rudi Adams nach wie vor die kommunale Neugliederung. Er erinnert sich daran, dass seiner Zeit die Verwaltung des Kreises Köln noch in der Domstadt beheimatet war und erst Anfang der siebziger Jahre von Köln nach Hürth umzog. Frechen habe er seiner Zeit sehr bewusst außerhalb der Diskussion gehalten, da er der Auffassung war, dass zwei Verwaltungen einer Stadt nicht gut täten. Bei der Frage wo denn die Kreisverwaltung nach der kommunalen Neugliederung ihren Sitz finden sollte, hat sich Rudi Adams nicht durchsetzen können. Der damalige Landrat Bernhard Worms, der Oberkreisdirektor Benz, Regierungspräsident Antwerpes und Richard Casper konnten den Standort Bergheim durchsetzen. Aber noch heute fragt Rudi Adams kritisch nach, wo denn geschrieben steht, das Bergheim nun die „Kreisstadt“ ist. Jüngst hat der den ausgeschiedenen Bürgermeister Jürgen Peters daran erinnert, dass der Gesetzestext lediglich den Sitz der Verwaltung beschreibt, einen Titel „Kreisstadt“ aber nicht vergibt.

1961 kandidierte er für den Landtag NRW, wurde jedoch nicht gewählt. 1965 kandidierte Rudi Adams dann zum ersten Mal für den deutschen Bundestag. Die Kölnische Rundschau schrieb am 16.09.1965 bei der Vorstellung der Bundestagskandidaten: „Rudi Adams ist ein typischer Vertreter des neuen Kurses innerhalb der Sozialdemokratie, der den Gegebenheiten der Gegenwart Rechnung zu tragen versucht.“ 1966 rückte er dann über die Liste für den Abgeordneten Figgen der Vorsitzender für den SPD Bezirk Westliches Westfalen war und Arbeitsminister in NRW wurde, nach. Er wirkte unter anderem im Finanz- und Wirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestages mit. Ab 1969 war Rudi Adams dann erster direkt gewählter Abgeordneter der SPD für den Landkreis Köln.

Mit einem leichten Glitzern in den Augen beschreibt er die damaligen Führungsspitzen der SPD und Fraktion. Am politisch nächsten, als Vorbild, habe ihm Willi Brandt gestanden aber auch Herbert Wehner sei ein hervorragender Fraktionsvorsitzende gewesen. Der Wirtschaftskompetenz des damaligen Wirtschaftsministers Schiller hätten die Oppositionsparteien nur wenig entgegen zu setzen gehabt und Helmut Schmidt sei als damaliger Vorsitzender der SPD Bundestagfraktion sehr weit auch in bürgerliche Milieus eingebrochen. Unvergessen ist in diesem Zusammenhang ein von ihm arrangierten Besuch von Helmut Schmidt im Braunkohletagebau und auf Schloss Paffendorf, bei dem Rudi Adams gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Gärtner von Rheinbraun für die rheinische Braunkohle und die Energieerzeugung im Revier werben konnte.

1970 war es erneut ein Arbeitsminister, nämlich Walter Arend, der ihm einen Karrieresprung verschaffte. Er sollte den Sitz des neuen Arbeitsministers im gerade erst gebildeten EU-Parlament einnehmen und wurde 1970 vom Deutschen Bundestag in das Europäische Parlament gewählt. Im EU-Parlament wirkte er bis 1980 als Parlamentarier und engagierte sich besonders für die Harmonisierung der Arbeitnehmerrechte in Europa.

Das EU-Parlament war seiner Zeit eine bessere Baracke in Straßburg, während sich die Kommission in Brüssel und die Direktion in Luxemburg bereits schon besser eingerichtet hatten. In den Gründerjahren bestand das EU-Parlament aus den 6 Staaten: Deutschland, Italien, Frankreich, und den drei Beneluxstaaten Niederlande, Belgien und Luxemburg. Die 36 deutschen Abgeordneten wurden damals nach Fraktionsstärke im Bundestag verteilt. Insgesamt hatte das Parlament damals 142 Abgeordnete. Heute sind es 732, davon 99 Deutsche.

Im EU-Parlament trieb ihn vor allen Dingen die Diskussion mit den Engländern über die Mitbestimmung der Arbeitnehmerrechte um, ein Thema das er bereits aus der Kriegsgefangenschaft kannte und über das er einige Dispute mit dem Abgeordneten John Preskot heutiger Vizepremierminister von Großbritannien hatte. Auch die ersten Entwürfe für EU-Aktiengesellschaften sind im Wesentlichen von Rudi Adams mitgestaltet worden.

Die letzte Periode war er dann Vizepräsident des EU-Parlamentes. Ein wirklich gutes Bild wirft folgende Geschichte, die Rudi Adams in diesem Zusammenhang gerne erzählt. Er berichtet von der ersten Sitzung des EU-Parlamentes, die er als Präsident leiten durfte und davon, dass vor ihm der Saaldiener beim Betreten des Plenums lautstark rief: „Der Präsident.“ Rudi Adams berichtet er sei zusammengezuckt und hätte nur gedacht hoffentlich bekommt das jetzt keiner in Frechen mit.

1976 schied Rudi Adams sowohl aus dem Stadtrat sowie aus dem Kreistag aus, da seine Verpflichtungen in Bonn und Brüssel nicht immer gewährleisten konnten, dass er an allen Sitzungen teilnahm oder rechtzeitig erschien. Dies war insbesondere wegen des engen Mehrheitsverhältnisses in beiden Gremien zu Risikoreich.

Das beste Wahlergebnis erreichte Rudi Adams 1972, als er im damaligen Kreis Köln 53,2 % der Erststimmen errang. Damalige Einzelergebnisse sind unübertroffen geblieben in Brühl errang er für die SPD 53 % der Erststimmen, in Frechen 61,2 %, in Hürth 57%, in Wesseling 55,7 %, in Brauweiler 50,1 %, in Pulheim 56,6 %, in Sinnersdorf 50,7 % und in Stommeln 48,2 %. Auch Rodenkirchen gehörte damals mit zum Wahlkreis, hier konnte die SPD 49,8 % in Lövenich 42, 7 % auf sich verbuchen.

1980 scheid er dann aus dem deutschen Bundestag aus und kandidierte nicht mehr für das Parlament, da sein Wahlkreis neu aufgeteilt wurde und dem heutigen Zuschnitt nach in zwei Wahlkreise aufgeteilt wurde.

Ab 1980 widmete sich Rudi Adams dann einem neuen Betätigungsfeld, denn die AWO hatte sehr schnell erkannt, dass man in Rudi Adams einen sach- und fachkundigen Mitstreiter finden konnte, der den Kreisverband der AWO aus seinen damaligen Finanz- und Strukturproblemen heraus führen konnte. Sehr Eindrucksvoll beschreibt Rudi Adams die gravierenden Finanzprobleme, welche die AWO seiner Zeit hatte. Die damals Verantwortlichen seien zwar gute Mitglieder gewesen, welche sozial engagiert waren, aber mit einem damals schon 30 Mio. DM umfassenden Haushalt und 400 hauptamtlichen Beschäftigten restlos überfordert waren. Es waren Kraftakte notwendig gewesen, um das Schiff der AWO wieder steuerbar zu machen. Rudi Adams leitete den Kreisverband und den Bezirk der AWO von 1983 bis 1989 als Vorsitzender. Zudem war er eine Periode im Bundesvorstand der AWO tätig. Das war die Zeit als Herrmann Buschpfordt Vorsitzender war, der damalige Staatssekretär des Arbeitministers.

Politik beschäftigt Rudi Adams nach wie vor, mit Leserbriefen und Telefonanrufen schaltet er sich ein und erinnert noch mal daran, dass sozialdemokratische Politik nur erfolgreich sein kann, wenn man die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stets fest im Blick hat.

Bis in die jüngsten Tage mischt sich Rudi Adams in die Politik ein. 2002 mischte er wieder aktiv im Bundestagswahlkampf mit und unterstützte die damals frische Kandidatin Gabriele Frechen bei Ihrer Kandidatur. Noch gut in Erinnerung habe ich die Veranstaltung in Quadrath-Ichendorf unter dem Titel Rudi&Rudi auf der Rudi Adams gemeinsam mit Rudi Tonn Werbung für Gabriele Frechen machten.

Ich persönlich wünsche Dir lieber Rudi alles Gute und vor allem Gesundheit zu Deinem 85igsten Geburtstag. Für die Sozialdemokratische Partei hoffe ich, dass Du noch lange die Kraft hast, Dich einzumischen und zu Wort zu melden. Ich freue mich immer über Deine Anrufe und Hinweise. Es ist nie diese Kritik nach dem Muster: Die Jungen von heute machen das irgendwie verkehrt und wir haben das früher besser gemacht. Es ist immer eine sehr konstruktive und sachliche Kritik, was man machen kann und vielleicht bedenken sollte. Es ist eine Kritik, über die ich mich immer freue.

Ich wünsche Dir, Deiner lieben Frau und Deiner Familie ein herzliches Glückauf.